

Vierteljahresschrift | 6. Jahrgang | D 22350

Journal

FÜR POLITISCHE BILDUNG

3
2016

Arbeitswelt 4.0

Zukunft der Arbeit:
Theorie und Empirie
Bildung 4.0 – Neue Konzepte
AfD und politische Bildung
Trump oder Clinton?
Die US-Wahlen im Internet



**WOCHEN
SCHAU
VERLAG**

copyright Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts.

JOURNAL

FÜR POLITISCHE BILDUNG

Arbeitswelt 4.0



Zukunft der Arbeit: Theorie und Empirie

Bildung 4.0 – Neue Konzepte

AfD und politische Bildung

Trump oder Clinton? Die US-Wahlen im Internet

Herausgegeben

vom Bundesausschuss Politische Bildung

und Wochenschau Verlag



**WOCHEN
SCHAU
VERLAG**

copyright Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts.

IMPRESSUM – JOURNAL FÜR POLITISCHE BILDUNG

Herausgegeben wird das JOURNAL FÜR POLITISCHE BILDUNG (ein Zusammenschluss von *kursiv* und Praxis Politische Bildung) vom Bundesausschuss Politische Bildung (bap), vertreten durch Barbara Menke (Vorsitzende), und dem Wochenschau Verlag, vertreten durch Bernward Debus.

Redaktionsleitung: Felix Münch, M.A. (Ederstraße 5, 35390 Gießen, Tel.: 0641/4983934, journal@wochenschau-verlag.de).

Jugendbildung: Prof. Dr. Benno Hafenecker lehrt an der Philipps-Universität Marburg zu „Jugend und außerschulischer Jugendbildung“ (Institut für Erziehungswissenschaft, Philipps-Universität Marburg, Wilhelm-Röpke-Straße 6b/II, 35032 Marburg, Tel.: 06421/28-25173, Fax: 06421/28-28946, benno.hafenecker@staff.uni-marburg.de).

Medienbildung: Klaus Waldmann, Dipl. Päd. (Samariterstraße 31, 10247 Berlin, Tel.: 0170/5557770, klaus.waldmann@gmail.com).

Non-formale Bildung: Benedikt Widmaier, M.A., ist Direktor des Hauses am Maiberg in Heppenheim (Haus am Maiberg, Akademie für politische und soziale Bildung, Ernst-Ludwig-Straße 19, 64646 Heppenheim, Tel.: 06252/9306-11, Fax: 06252/9306-17, b.widmaier@haus-am-maiberg.de).

Erwachsenenbildung: Dr. Christine Zeuner ist Professorin für Erwachsenenbildung an der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg (Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg, Holstenhofweg 85, 22043 Hamburg, Tel.: 040/6541-2796, Fax: 040/6541-2546, zeuner@hsu-hh.de).

Beiträge und Meinungsäußerungen zur Diskussion sind erwünscht. Die Annahme setzt voraus, dass der Verfasser denselben Gegenstand nicht gleichzeitig an anderer Stelle behandelt oder den Beitrag bereits anderweitig veröffentlicht hat bzw. zur Veröffentlichung eingereicht hat. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Sie können zurückgeschickt werden, wenn Rückporto beigefügt ist.

Urheberrecht: Alle Beiträge sind gesetzlich geschützt. Kein Teil dieser Zeitschrift darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages – außer in den vom Gesetzgeber vorgesehenen Ausnahmen – reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden. Zuwiderhandlungen werden strafrechtlich verfolgt.

Verlag und Vertrieb: WOCHENSCHAU VERLAG, Dr. Kurt Debus GmbH, Adolf-Damaschke-Straße 10, 65824 Schwalbach/Ts., Verleger: Bernward Debus, Dr. Tessa Debus, Geschäftsführung: Bernward Debus, Dr. Tessa Debus, Silke Schneider, Vertrieb: Christoph Steinerücken, Tel.: 06196/86065, Fax: 06196/86060, info@wochenschau-verlag.de, www.wochenschau-verlag.de



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Förderung: Die Zeitschrift wird aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

Bezugsbedingungen: Es erscheinen 4 Hefte jährlich. Einzelheftpreis € 18,00; im Abonnement € 14,95; Jahresabonnement € 59,80; alle Preise verstehen sich zzgl. Versandkosten. Die Kündigungsfrist für das Abonnement beträgt acht Wochen zum Jahresende (31.10.). Bankverbindung: Volksbank Weinheim, Kto. 000 127 0907, BLZ 670 923 00, IBAN DE59 6709 2300 0001 2709 07, BIC GENODE61WNM. Wir empfehlen die preiswerteste und bequeme Zahlung im Lastschriftverfahren.

Anzeigenleitung: Brigitte Bell, 69469 Weinheim, Tel.: 06201/340279, Fax: 06201/182599, brigitte.bell@wochenschau-verlag.de

Anschriftenänderung: Um die pünktliche Lieferung sicherzustellen, bitte Anschriftenänderungen rechtzeitig (mit Angabe der alten Adresse) dem Verlag mitteilen.

Grafische Gestaltung: Klaus Ohl, Wiesbaden

© WOCHENSCHAU Verlag, Schwalbach/Ts., Dr. Kurt Debus GmbH

Digitale Ausgabe: ISBN 978-3-7344-0394-1 | ISSN 2191-8244

www.journal.wochenschau-verlag.de | journal@wochenschau-verlag.de |

www.wochenschau-verlag.de | www.bap-politischebildung.de | info@bap-politischebildung.de

copyright Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts.

INHALT

| | | |
|--------------------|---|-----------|
| Editorial | | 5 |
| Schwerpunkt | ARBEITSWELT 4.0 | 7 |
| | Antje Pabst Arbeitswelt 4.0 Erwerbsarbeit unter neuen Bedingungen? | 8 |
| | Sabine Pfeiffer, Anne Suphan Fabrik 4.0 Digitalisierung und ihre Folgen im Maschinen- und Anlagenbau heute | 16 |
| | Erik Haberzeth, Elise Glaß Kompetenz 4.0 Partizipative Kompetenzanalysen als Perspektive | 24 |
| | Martin Allespach Bildung 4.0 Zur Notwendigkeit einer arbeitsorientierten-politikbezogenen Bildung | 30 |
| | Thomas Habenicht Gewerkschaft 4.0 Herausforderungen für die gewerkschaftliche Bildungsarbeit | 36 |
| | Achim Schröder Adoleszenz 4.0 Jugend als Möglichkeitsraum | 42 |
| MitDenken | Alexandra Kurth, Samuel Salzborn Die AfD als Herausforderung für die politische Bildung | 50 |
| | Michael Kohlstruck, Peter Ullrich Antisemitismus als Problem und Symbol Phänomene, Diskurse und Implikationen für die politische Bildung ... | 56 |

| | | |
|--------------------|--|----------------------------|
| ÜberGrenzen | Joannis Kaliampos Digital Campaigning – Die US-Präsidentschaftswahl 2016 im Internet Ressourcen für die (außer)schulische politische Bildung | 64 |
| LesZeichen | Jugendpolitik / Eine soziale Bilanz / Mit Humor, Geduld und Gerechtigkeit? | 70 |
| VorGänge | BMAS: Dialogprozess Arbeiten 4.0 / Mitgliederversammlung des bap / FES-Jugendstudie: Jung – politisch – aktiv?! / Neue Zeitschrift: Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit / Begleiter politischer Bildung: Die Kopiloten / Runder Tisch der politischen Bildung / Gedenkkolloquium für Peter Henkenborg / 40 Jahre Beutelsbacher Konsens / „Eine Kultur des Dissenses“ | 78 |
| AugenMerk | Weiterbildungstag 2016: Digitale Welt / bpb: Arbeit und Digitalisierung / Arbeit und Leben: Jahrbuch „Medien“ / Transferstelle: Jahresbroschüre 2015 / Fachkräfteportal: Informieren, Recherchieren, Vernetzen / Personen & Organisationen / Veranstaltungen Nachruf Ursula Buch. | 98 95 |

Weitere Heftplanung

Journal für politische Bildung

| | | | |
|-----------|---|-----------|--|
| Heft 4/16 | Besser leben Redaktionsschluss: 12. August 2016 | Heft 3/17 | Religion & Politik Redaktionsschluss: 13. Mai 2017 |
| Heft 1/17 | Wahlen entscheiden Redaktionsschluss: 4. November 2016 | Heft 4/17 | Propaganda, Desinformation, Verschwörung Redaktionsschluss: 11. August 2017 |
| Heft 2/17 | Zeit für Bildung Redaktionsschluss: 10. Februar 2017 | | |

Entwicklungen in der Arbeitswelt, die unter den Stichworten „Arbeit 4.0“ und „Industrie 4.0“ diskutiert werden, beziehen sich im Wesentlichen auf die Technologisierung und Digitalisierung von Arbeitsplätzen. Dies ist nicht wirklich etwas Neues. Solche Prozesse, die z.T. mit einschneidenden Veränderungen der Arbeitsorganisation und neuen Anforderungen an die Qualifikationen der Arbeitskräfte verbunden waren, gehören seit den 1970er Jahren zur Arbeitswelt. Neu ist die Vernetzung der verschiedensten Fertigungs- und Produktionsprozesse, verbunden mit einer Neugestaltung der Produktentwicklung. Wesentliche Elemente sind die Selbststeuerung und Kontrolle der Komponentenfertigung zur individualisierten bzw. personalisierten Produktgestaltung. Durch die Digitalisierung werden ökonomische Prozesse beschleunigt und die internationale Vernetzung der Wirtschaft erhält einen wesentlich höheren Stellenwert.

Die Branchen sind von den Veränderungen und auch der Geschwindigkeit, mit der die Digitalisierung umgesetzt wird, unterschiedlich stark betroffen. Es zeichnen sich Trends ab, die sowohl die Arbeitsplatzgestaltung als auch die Arbeitskräfte unmittelbar betreffen: So wird erwartet, dass die Arbeitskräfte jederzeit flexibel auf neue Anforderungen reagieren, kritisch wird in diesem Zusammenhang von der „Zurichtung“ der Menschen auf die jeweiligen Arbeitssituationen gesprochen. Ansprüche an Selbstorganisationsfähigkeiten steigen, gleichzeitig ermöglichen digitalisierte Arbeitsplätze eine unmittelbare Kontrolle aller Arbeitsabläufe.

Noch wird zu wenig gefragt, welche Auswirkungen die Digitalisierung der Arbeitswelt auf die Arbeitenden selbst haben. Fragen, die in

den 1970er Jahren unter dem Stichwort „Humanisierung der Arbeit“ oder der „Würde des Menschen in der Arbeitswelt“ diskutiert wurden, werden kaum erörtert. Unterstellt wird eher, dass mit den neuen Arbeitsformen eine schöne, neue Arbeitswelt im Entstehen begriffen ist, in der sich die Menschen selbst verwirklichen und entfalten können. Sie erhalten eine höhere Arbeitszeitsouveränität, womit die neuen Arbeitsformen auch der individuellen biographischen Entwicklung entgegenkommen. Es ist aber bereits heute empirisch nachweisbar, dass die Digitalisierung zum Wegfall von Arbeitsplätzen im mittleren Lohnsegment geführt hat, dass neue Arbeitsplätze mit höheren Qualifikationsanforderungen nur einer Minderheit zugänglich sein werden und dass andere Arbeitsformen zum Verlust von Arbeitnehmerrechten und zur Isolierung von Arbeitnehmer/innen führen. Die Bedeutung dieser Veränderungen für die Arbeitskräfte selbst wird bisher erst in Ansätzen diskutiert.

Zielsetzung des vorliegenden Hefts ist eine kritische Auseinandersetzung mit den sich bisher abzeichnenden Veränderungen der Arbeitswelt und ihre Auswirkungen auf die Arbeitenden selbst. Dazu diskutiert *Antje Pabst* (Helmholtz-Universität Hamburg) im Eröffnungsbeitrag, welche konkreten Wandlungsprozesse in der Arbeitswelt bereits auszumachen sind und welchen Konsequenzen sich die Erwerbsarbeit unter Bedingungen einer „Arbeitswelt 4.0“ gegenüber sieht. Im zweiten Beitrag stellen *Prof. Dr. Sabine Pfeiffer* und *Dr. Anne Suphan* (Universität Hohenheim) exemplarisch Konsequenzen einer stark digitalisierten Produktionsarbeit bezogen auf den Maschinen- und Anlagenbau vor und versuchen erste Antworten auf

die Fragen zu Beschäftigung, Qualifikation und Belastung in der Fabrik 4.0 zu geben. *Prof. Dr. Erik Haberzeth* (Pädagogische Hochschule Zürich) und *Elise Gläß* (Humboldt-Universität zu Berlin) diskutieren im Anschluss mögliche Kompetenzmodelle unter besonderer Berücksichtigung des Erfahrungswissens von Beschäftigten. Frühere Diskussionen um die Humanisierung der Arbeitswelt und das Konzept einer arbeitsorientierten Weiterbildung aufgreifend fragt *Prof. Dr. Martin Allespach* (Europäische Akademie der Arbeit), welche Potentiale eine arbeitnehmergerechte Gestaltung digitalisierter Arbeitsplätze in sich birgt. Konkrete Ansätze gewerkschaftlicher Bildungsarbeit bezogen auf die Arbeitswelt 4.0 sind Gegenstand des Beitrags von *Thomas Habenicht* (IG Metall Bildungszentrum Lohr/Bad Orb). Der Schwerpunkt schließt mit einem Artikel von *Prof. Dr. Achim Schröder* (Hochschule Darmstadt), der sich mit der Bedeutung des Übergangs Jugendlicher in die Berufswelt auseinandersetzt und ein strukturierendes Modell vorstellt, in dem sowohl die der Adoleszenz inhärenten Grundmuster einen Platz haben als auch jene flexiblen, dem Wandel unterworfenen kulturellen Muster – wie z. B. Veränderungen in der Arbeitswelt.



In der Rubrik MitDenken thematisieren *Dr. Alexandra Kurth* (Justus-Liebig-Universität Gießen) und *Prof. Dr. Samuel Salzborn* (Georg-August-Universität Göttingen) die rechtspopulistische AfD und deren Funktion als Türöffnerin nach Rechts als Herausforderung für die politische Bildung. Zudem berichten *Dr. Michael Kohlstruck* und *Dr. Dr. Peter Ullrich* (Technische

Universität Berlin) über ihre Studie „Antisemitismus als Problem und Symbol. Phänomene und Interventionen in Berlin“ und identifizieren in diesem Bereich verschiedene Bildungsziele.

Joannis Kaliampos (Leuphana Universität Lüneburg) berichtet bei ÜberGrenzen über die digitalen Facetten des US-Präsidentenwahlkampfes und gibt Online- und Printressourcen für die (außer)schulische politische Bildung an die Hand.



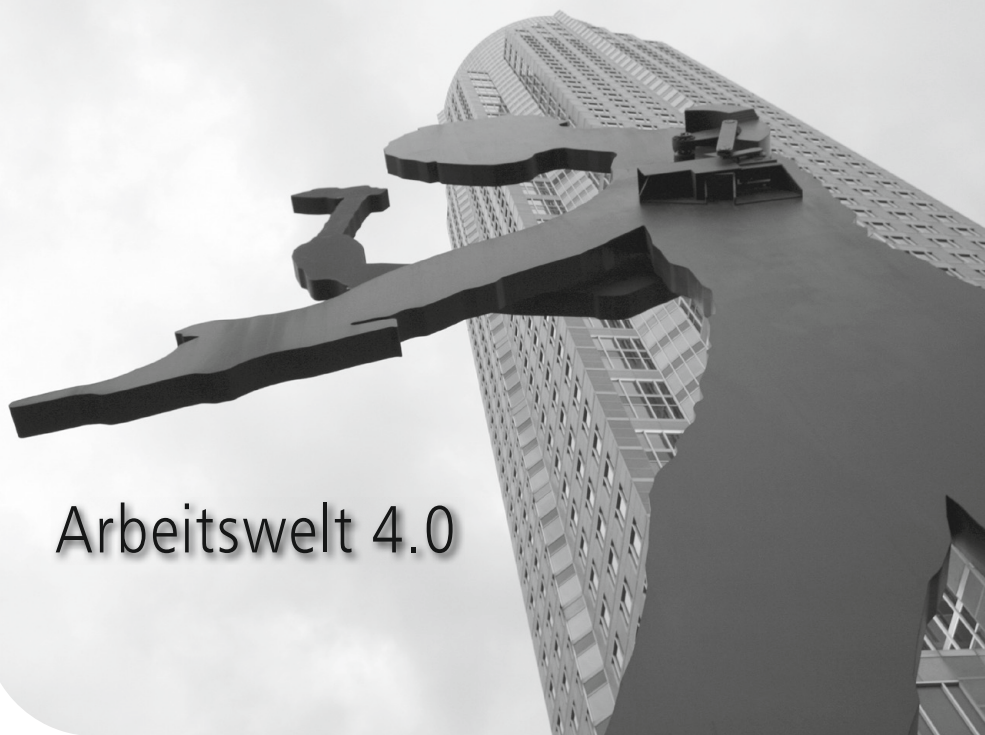
Die folgenden Rubriken enthalten Rezensionen, Nachrichten, Kommentare und Materialien zur Bildungsszene. Die Rubrik VorGänge beschäftigt sich u. a. mit der aktuellen FES-Jugendstudie „Jung – politisch – aktiv?!“ und thematisiert deren Unterschiede zu den Studien von *Shell* und *DJI*. Alle Mitarbeiter/-innen der politischen Bildung sind aufgefordert, vom *Journal* als Forum für den fachlichen Diskurs Gebrauch zu machen. Zu den Themenschwerpunkten sollten möglichst frühzeitig Anregungen und Vorschläge an die Redaktion gerichtet werden. Das Gleiche gilt für Hinweise auf Projekte, Veranstaltungen u. a. Dabei sind die Redaktionstermine der Zeitschrift (siehe Heftplanung) zu berücksichtigen.

Die Journal-Redaktion

Benno Hafenegger, Felix Münch (verantwortlich), Klaus Waldmann, Benedikt Widmaier, Christine Zeuner

Kontakt: journal@wochenschau-verlag.de

Schwer Punkt



Arbeitswelt 4.0

© A. Köhler (CC BY-SA 3.0)

Arbeitswelt 4.0

Erwerbsarbeit unter neuen Bedingungen?



ANTJE PABST

Antje Pabst, Bildungs- und Erziehungswissenschaftlerin, ist Doktorandin der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg. Ein Arbeitsschwerpunkt ist Beruflichkeit und Lernen im Wandel der Arbeitsgesellschaft.

Arbeitswelt 4.0 steht im Kontext aktueller Debatten um Industrie 4.0 und Arbeiten 4.0, die den technologischen Fortschritt durch Digitalisierung, „Internet der Dinge und Dienste“, Big Data und *On-demand*-Wirtschaft aufgreifen, aber auch veränderte Erwerbsmuster und neue Armut thematisieren. Industrie 4.0 als Zukunftsbild einer Initiative aus Wirtschaft und Wissenschaft, die insbesondere die zunehmende Digitalisierung des industriellen Sektors thematisiert, begründet u. a. die High-Tech-Strategie der *Bundesregierung*, mit der die starke Position Deutschlands als führende Exportnation gestützt werden soll. Arbeiten 4.0 geht auf eine Initiative des *Bundesministeriums für Arbeit und Soziales* (BMAS) zurück, mit der ein dialogischer Prozess zur breiten und öffentlichen Verständigung über aktuelle zentrale Entwicklungen der Arbeitswelt eingeleitet werden soll.

Beide Initiativen sind Ausdruck von Aushandlungsprozessen zur zukünftigen Gestaltung von Wirtschaft und Erwerbsarbeit, die in einem größeren Kontext stehen: Sie sind im Zusammenhang eines allgemeinen Wandels von Arbeitsgesellschaft zu betrachten, der sich in sukzessiven Wellen vollzieht und unterschiedliche, zum Teil ineinander greifende Entwicklungslinien besitzt. Industrie 4.0 und Arbeiten 4.0 stellen Leitbilder unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen für die Gestaltung des Wandels von Arbeitsgesellschaft dar.

Im folgenden Beitrag werden Industrie 4.0 und Arbeiten 4.0 als Zukunftsentwürfe beschrieben sowie in den Kontext des grundlegenden Wandels von Arbeitsgesellschaft gestellt. Anschließend werden empirische Befunde zu aktuellen Bedingungen von Erwerbsarbeit dargelegt. Ziel ist es, die aktuellen Debatten in einen breiteren Diskurs zur Transformation von Arbeit und Gesellschaft zu stellen.

Industrie 4.0 und „Arbeiten 4.0“ – Zukunftsbilder, Debatten und Initiativen

Die Debatte um Industrie 4.0 verweist auf die zunehmende Verbreitung digitaler Technologien in Wirtschaft, Alltag und Arbeitswelt, die – so die Vermutung – einen disruptiven sozialen und ökonomischen Wandel begründen wird. Industrie 4.0 ist zudem mit einem zentralen strategischen Ziel auf politischer Ebene verbunden. Der Ursprung der Debatte basiert auf einer Initiative aus Wirtschaft und Wissenschaft, die erstmals zur *Hannover Messe* im Jahr 2011 eine breitere Öffentlichkeit hatte. In diesem Kontext wurden nicht nur Begriff und Label „Industrie 4.0“ geprägt, es wurden auch Handlungsempfehlungen für ein Zukunftsprojekt entwickelt (vgl. Kagermann/Wahlster/Helbig 2013). Industrie 4.0 ist ein Eckpfeiler der „Hightech-Strategie 2020“ der *Bundesregierung*, mit der die starke globale Wettbewerbsstellung Deutschlands durch technische Innovationen gesichert werden soll. Insgesamt bleiben die Empfehlungen nahe an unternehmerischen Interessen und Zielsetzungen.

Argumentativ wird Industrie 4.0 mit einer sog. vierten industriellen Revolution verbunden, die nach der Mechanisierung, Elektrifizierung/Massenproduktion und Elektronik/IT nun mit dem „Internet der Dinge und Dienste“ Einzug in die Produktionsstätten hält (vgl. Kagermann/Lukas/Wahlster 2011: 2). Industrie 4.0 bedeutet eine durchgängige digitale Vernetzung möglichst aller Elemente im Produktionsprozess (Maschinen, Werkzeuge, Produkt/Rohling, Arbeitskraft) sowie der damit verbundenen Geschäftsprozesse, Dienstleistungen und Logistik, deren Grundlage „Cyber-Physische Systeme“ sind. Es geht

um fahrerlose Transportdienste, intuitive Robotik und neuartige additive Fertigungsverfahren (3D-Druck). Smarte Produkte mit aktivem Produktgedächtnis dokumentieren den gesamten Produktlebenszyklus, was proaktive Wartung und optimierte Wertstoffkreisläufe ermöglicht. Maschinen steuern sich gegenseitig. Digitale Werkzeuge am Körper der Arbeitskräfte blenden wichtige Informationen ein, warnen vor Fehlgriffen oder zeichnen Vitaldaten auf.

Darüber hinaus geht es um den Industriebetrieb als *smart factory*, die mit anderen *smart factories* weltweit flexibel gestaltbare Wertschöpfungsketten bildet. Alle produktionsrelevanten Daten sind über die Unternehmensgrenzen hinweg im Wertschöpfungsnetzwerk verfügbar. Hinzu kommen neuartige digitale Geschäftsmodelle durch aktive Einbindungen der Kunden in die Wertschöpfungsprozesse, Integration von *Social Media* sowie *Crowdworking* (vgl. BMBF 2013: 30 f.). *Crowdworking* steht für das Arbeiten über digitale Plattformen, wobei zumeist kleinteilige Arbeitsaufträge vergeben werden.

Die Umsetzungsempfehlungen des *Arbeitskreises Industrie 4.0* konzentrieren sich in Anbetracht globaler Konkurrenz auf die Bundesrepublik Deutschland als führende Fabrikaurüsterin und Leitanbieterin im Maschinen- und Anlagenbau. Es geht u. a. um den massiven Ausbau einer Breitband-Infrastruktur; um Werkzeuge zur Beherrschung komplexer Systeme; um Normung und Standardisierung; um IT-Sicherheit sowie um rechtliche Rahmen für globale Geschäftsnetzwerke und neue Geschäftsmodelle. Vieles in der Diskussion um Industrie 4.0 konzentriert sich auf digitale Produktionstechnologie, einiges geht jedoch darüber hinaus: So thematisieren die Handlungsempfehlungen auch gesellschaftliche

Herausforderungen wie Ressourceneffizienz; Bewältigung des demografischen Wandels und eine verbesserte *Work-Life-Balance*. Aufgrund veränderter Arbeitsinhalte, -prozesse und Umgebungen, die Chancen für mehr Eigenverantwortung und Selbstentfaltung bieten, wird die Gestaltung lebensbegleitender Qualifizierungsstrategien und lernförderlicher Arbeitsorganisationen sowie verlässlicher Grenzen der Entgrenzung als notwendig erachtet (vgl. Kagermann/Wahlster/Helbig 2013).

Die Debatte um Arbeiten 4.0 kann als Reaktion auf Industrie 4.0 verstanden werden: Begrifflich bedient sich Arbeiten 4.0 ebenso der IT-Terminologie „4.0“ (übliche Versionsbezeichnung bei Software-Produkten) und es wird versucht, Erwerbsarbeit in einer vierstufigen Entwicklung darzustellen (vgl. BMAS 2015: 35 f.). Arbeiten 4.0 steht für einen breiten öffentlichen und fachlichen Dialog zur Zukunft von Erwerbsarbeit, der durch das *BMAS* im Jahr 2015 gestartet wurde und mit Unternehmen, Beschäftigten, den Sozialpartnern, politischen Vertretern sowie mit der Zivilgesellschaft – also interessierten Bürgern – geführt werden soll (vgl. S. 78 f. in diesem *Journal*).

Ausgangspunkt der Diskussion ist der Wandel der Arbeitsgesellschaft, der im Zusammenhang mit mehreren übergreifenden Entwicklungen steht: neben technologischem Fortschritt, Globalisierung und Fachkräftemangel, werden bspw. die zunehmende Beschäftigungspolarisierung zwischen hoch- und geringqualifizierten Tätigkeiten, der Wunsch nach einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie erhöhter Zeitsouveränität, der Rückgang des Normalarbeitsverhältnisses bzw. der Anstieg befristeter,

ungenügend sozial abgesicherter Beschäftigungsverhältnisse und die Ausbreitung eines Niedriglohnssektors thematisiert (vgl. BMAS 2015: 14 ff.). Im Grünbuch „Arbeiten 4.0“ des *BMAS* werden folgende zentralen Handlungsfelder angesprochen: die Sicherung einer breiten Teilhabe an Erwerbsarbeit, die Merkmale guter Arbeit aufweist; die Gestaltung einer lebensphasenorientierten Arbeits- und Sozialpolitik bzw. die Neugestaltung einer sozialen Marktwirtschaft; die Weiterentwicklung von Bildungs- und Qualifizierungsprogrammen im Rahmen lebenslangen Lernens über das gesamte Erwerbsleben hinweg; die Neugestaltung rechtlicher Rahmen von Beschäftigung im Kontext neuartiger digitalisierter Arbeitsorganisationen sowie die Weiterentwicklung betrieblicher Mitbestimmung (vgl. ebd.: 38 ff.).

Debatten um den Wandel der Arbeitsgesellschaft

Industrie 4.0 und Arbeiten 4.0 kennzeichnen Debatten zur zukünftigen Gestaltung von Wirtschaft und Erwerbsarbeit, die im Kontext eines generellen Wandels von Arbeitsgesellschaft stehen. Zu diesen Entwicklungen gehören neben Tertiärisierung, Globalisierung und Digitaler Revolution auch Wandlungsprozesse, die mit den Begriffen Restrukturierung, Vermarktlichung und Finanzialisierung umschrieben werden und Unternehmen nicht nur in ihrer Organisationsstruktur, sondern auch in ihren Arbeitsweisen und Leitprinzipien nachhaltig verändern.

Dabei steht der Wandel der Arbeitsgesellschaft nunmehr seit ca. vier Jahrzehnten im Fokus wissenschaftlicher Diskussionen, zukunftsweisender Prognosen und gesellschaftlicher Leitbilder. Wurde zunächst vom Ende